

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 61 (1982)
Heft: 3

Buchbesprechung: Eine neue Autobiographie [Heinrich Albertz]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ländern das sowjetische Modell aufgezwungen wurde, wobei die Verurteilung Jugoslawiens 1948 einen verhängnisvollen Meilenstein darstellte, dürften die Erklärung aus Rom zu einer bitteren Lektüre für die alten Genossen im Kreml gemacht haben.

Allerdings verdammt die KPI nicht, was sie Jahrzehnte verehrt hat. Die Oktoberrevolution bleibt für sie das entscheidende Ereignis dieses Jahrhunderts. Doch die Kette von Enttäuschungen haben für Rom zu einem Erosionsprozess in der Sowjetunion geführt, den auch die Hoffnungen anlässlich des XX. Kongresses der sowjetischen kommunistischen Partei nicht aufhielten. Es kam zu keiner «grundlegenden Analyse der Struktur des politischen Systems in der UdSSR».

Aufschlussreich erscheint auch ein leider nur kurzer Hinweis auf die sozialdemokratischen Parteien am Schluss der Erklärung. Über die Erfahrungen der Sozialdemokratie strebt die KPI hinaus, nicht nur weil es den Sozialdemokraten angeblich an «Willen und Kraft» gefehlt habe, um die Struktur des Kapitalismus in Frage zu stellen, sondern vor allem wegen der im Westen aufgetretenen neuen Probleme.

Rom respektiert durchaus «Erfolgenschaften auf sozialer und bürgerlicher Ebene», aber sie erscheinen wegen der «Krise des Konsummodells blockiert». Immerhin begrüßen die Italiener die Suche nach neuen Programmen in Frankreich und Griechenland. Im übrigen bekundet die KPI Realitätssinn auch dort, wo ein Stillstand der Entwicklung gegenwärtig unvermeidbar erscheint. Eine Veränderung des Status quo in Europa hält die Partei ohne Gefährdung des Friedens nicht für möglich. Aber sie sieht darin keine Rechtfertigung für Moskau, Freiheiten und Streben

nach Erneuerung zu unterdrücken. In diesem Zusammenhang bemängelt das Zentralkomitee aber auch das Verhalten westeuropäischer Regierungen, «sich in Washington als hilfsbereite und subalterne Verbündete darzustellen». Die Erklärung der KPI im Zusammenhang mit Polen entspricht einer Entwicklung, die bereits 1956 mit Palmiro Togliatti begann, der den sowjetischen Führungsanspruch in Frage stellte. 1968 verurteilte Luigi Longo den

Osten wegen seiner Intervention in der CSSR und für Enrico Berlinguer wurde der Begriff einer freiheitlichen Demokratie Programmpunkt der Partei. Die KPI hat ebenso wie die spanischen Kommunisten unter Santiago Carrillo endgültig jenen Weg eingeschlagen, den bereits Belgrad und Peking wählten. Der «dritte Weg» der Eurokommunisten dürfte jene Zukunft haben, die stagnierende der «real existierende Sozialismus» bereits hinter sich hat...

Eine neue Autobiographie

Heinrich Albertz



Ein Jahr lang hat der Pfarrer und Politiker Heinrich Albertz Tagebuch geführt und dabei auf die wichtigsten Daten seines Lebens zurückgeblickt. Kindheit und Jugend; Studium, die Zeit der Bekennenden Kirche,

die Jahre als Regierungsmitglied in Niedersachsen und Berlin, die Amtszeit und der Rücktritt als Regierender Bürgermeister, Pfarrer in der geteilten Stadt, der Flug mit den Terroristen nach Aden 1975, Begegnungen, Diskussionen, Freundschaften.

Eine Biographie, nicht in der üblichen Form, Geschichten aus einem Leben, das kein alltägliches war. An den Schreibenden wurden Forderungen gestellt, die ein erhebliches Mass an Zivilcourage verlangten. Dieses warmherzig geschriebene Buch ist ein Plädoyer für den Frieden, ein Antikriegs- und ein Antirüstungsbuch, ein Demokratiebuch, ja sogar ein Jugendbuch. Sehr lesenswert. Heinrich Albertz, Blumen für Stukenbrock, Biographisches Radius Verlag. 34 Franken. 296 Seiten.